

WELTWEITER WASSERVERGLEICH

Belgien hat die übelste Brühe

Für einen Uno-Report haben Experten die Wasserqualität in 122 Ländern verglichen. Überraschendes Schlusslicht ist Belgien, Deutschland landete als zweitschlechtestes EU-Staat im Mittelfeld.

Kurz vor dem dritten Weltwasserforum, das Mitte März in Kyoto eröffnet wird, haben die Vereinten Nationen einen neuen Bericht zur globalen Wassersituation vorgelegt. Für den "World Water Development Report", den die Weltkulturorganisation Unesco am Mittwoch präsentierte, haben Experten auch die Wasserqualität in 122 Ländern beurteilt.

Am schlechtesten schnitt dabei Belgien ab: Ursache für dieses Urteil sei die schlechte Qualität des Grundwassers, eine hohe Belastung durch Industrieabwässer und mangelhafte Wasserklärung, heißt es in dem Report. Das Land, Sitz vieler EU-Institutionen und Quelle berühmter Mineralwasser wie Spa und Chaufontaine, liegt damit noch hinter Indien, Jordanien und neun afrikanischen Staaten, die gemeinsam mit dem europäischen Schlusslicht das dreckige Dutzend am Ende der Rangliste bilden.



Schöner Schein: Unter den Straßen von Brüssel fließt eine ungeklärte Brühe

Beim Erstellen der Tabelle berücksichtigten die Uno-Experten nicht nur die Sauberkeit von Flüssen und Grundwasser, sondern auch die Bereitschaft des jeweiligen Landes, die Wasserversorgung zu verbessern. In dieser Hinsicht hat Belgien tatsächlich Nachholbedarf: Im Jahr 2000 verwarnte der Europäische Gerichtshof das Königsreich, weil der Raum Brüssel keine vollständige Kläranlage besaß. Auch heute noch fließt ein Großteil des Schmutzwassers von über einer Million Menschen als ungeklärte Brühe in das zubetonierte Flüsschen Senne.

Als zweitschlechtestes EU-Land landete Deutschland in der Aufstellung der Vereinten Nationen immerhin noch auf dem 57. Rang. Die drei Spitzenplätze nehmen wenig überraschend Finnland, Kanada und Neuseeland ein. Doch dahinter, auf Rang vier, folgt schon Großbritannien, das lange Zeit für die starke Verschmutzung der Themse gerügt wurde.

Mit dem Report warnt die Uno vor einer dramatischen Wasserkrise, auf welche die Menschheit nach Einschätzung der Fachleute zusteuert. Schon jetzt ist die kostbare Ressource dem Bericht zufolge in vielen Ländern bedrohlich knapp: Während in Französisch-Guayana jedem Einwohner pro Jahr üppige 812 Kubikmeter Wasser zur Verfügung stehen, sind es im Gaza-Streifen nur 52 und in Kuwait gar nur zehn Kubikmeter.

Bis zur Mitte des Jahrhunderts, so die Prognose der Uno-Untersuchung, werden im günstigsten Fall zwei Milliarden Menschen in 48 Ländern unter Wassermangel leiden, im schlimmsten Fall sogar sechs Milliarden Menschen in 60 Ländern. "In den nächsten 20 Jahren wird die durchschnittliche weltweite Wasserversorgung pro Person voraussichtlich um ein Drittel sinken", sagt Unesco-Generaldirektor Koichiro Matsuura.

Der Klimawandel kann dem Bericht zufolge nur teilweise für die zunehmende Wasserknappheit verantwortlich gemacht werden. Hauptproblem sei nach wie vor mangelnde politische Initiative: Derzeit würden jeden Tag rund zwei Millionen Tonnen Abfall in Flüsse und Seen gelangen, insgesamt seien rund 12.000 Kubikkilometer Wasser verschmutzt. Dieses Volumen, das der Wassermenge in den zehn größten Flüssen der Welt entspricht, könnte laut Uno-Angaben auf 18.000 Kubikkilometer im Jahr 2050 anwachsen, wenn keine weiteren Maßnahmen gegen die Wasserverschmutzung ergriffen werden.

Zum Thema in SPIEGEL ONLINE:

- Uno- Weltgipfel: Wege aus der globalen Trinkwasserkrise
<http://www.spiegel.de/spiegel/0,1518,211086,00.html> [€]

Zum Thema im Internet:

- Uno- Rangliste der Wasserqualität in 122 Ländern (PDF-Datei, englisch)
http://www.unesco.org/bpi/wwdr/WWDR_chart2_eng.pdf
- World Water Assessment Programme der Unesco
<http://www.unesco.org/water/wwap/>

Water quality indicator values in selected countries*

Rank	Country	Indicator Value	Rank	Country	Indicator Value	Rank	Country	Indicator Value
1	Finland	1.85	42	Estonia	.11	83	Kazakhstan	-.33
2	Canada	1.45	43	Panama	.11	84	China	-.33
3	New Zealand	1.53	44	Slovakia	.10	85	Libya	-.33
4	United Kingdom	1.42	45	Turkey	.10	86	Papua New Guinea	-.35
5	Japan	1.32	46	Trinidad and Tobago	.10	87	Malaysia	-.35
6	Norway	1.31	47	South Africa	.09	88	Israel	-.35
7	Russian Federation	1.30	48	Croatia	.09	89	Honduras	-.36
8	Republic of Korea	1.27	49	El Salvador	.08	90	Paraguay	-.37
9	Sweden	1.19	50	Fiji	.06	91	Uzbekistan	-.37
10	France	1.13	51	Bulgaria	.04	92	Azerbaijan	-.39
11	Portugal	1.09	52	Botswana	.04	93	Gabon	-.40
12	United States	1.04	53	Venezuela	-.01	94	Senegal	-.42
13	Argentina	1.03	54	Lithuania	-.02	95	Ukraine	-.47
14	Hungary	.93	55	Jamaica	-.04	96	Bhutan	-.49
15	Philippines	.91	56	Ecuador	-.06	97	Madagascar	-.49
16	Switzerland	.87	57	Germany	-.06	98	Togo	-.53
17	Ireland	.86	58	Zimbabwe	-.08	99	Tunisia	-.54
18	Austria	.85	59	Peru	-.08	100	Thailand	-.59
19	Iceland	.74	60	Lebanon	-.11	101	Haiti	-.61
20	Australia	.73	61	Romania	-.13	102	Nigeria	-.62
21	Netherlands	.70	62	Albania	-.14	103	Mozambique	-.64
22	Mali	.66	63	Egypt	-.15	104	Algeria	-.64
23	Brazil	.64	64	Sri Lanka	-.16	105	Zambia	-.67
24	Slovenia	.63	65	Saudi Arabia	-.18	106	Mexico	-.69
25	Singapore	.62	66	Armenia	-.19	107	Benin	-.70
26	Greece	.61	67	Bolivia	-.2	108	Uganda	-.70
27	Cuba	.60	68	Cameroon	-.2	109	Ethiopia	-.74
28	Spain	.58	69	Moldova	-.22	110	Indonesia	-.77
29	Denmark	.55	70	Tanzania, United Rep. of	-.22	111	Malawi	-.77
30	Iran, I.R.	.52	71	Belarus	-.22	112	Mauritius	-.77
31	Italy	.47	72	Macedonia	-.23	113	Rwanda	-.78
32	Uruguay	.39	73	Viet Nam	-.23	114	Central African Rep.	-.81
33	Kuwait	.39	74	Mongolia	-.24	115	Burundi	-.95
34	Poland	.37	75	Kenya	-.26	116	Burkina Faso	-1.0
35	Columbia	.27	76	Dominican Republic	-.28	117	Niger	-1.04
36	Czech Republic	.27	77	Kyrgyzstan	-.28	118	Sudan	-1.06
37	Ghana	.23	78	Nepal	-.28	119	Jordan	-1.26
38	Costa Rica	.23	79	Syrian A.R.	-.29	120	India	-1.31
39	Chile	.19	80	Pakistan	-.30	121	Morocco	-1.36
40	Bangladesh	.18	81	Guatemala	-.30	122	Belgium	-2.25
41	Latvia	.15	82	Nicaragua	-.32			

Pressures on water quality are particularly severe in developing countries where institutional and structural arrangements for the treatment of municipal, industrial and agricultural wastewater are often poor. Source: Esty and Cornelius, 2002.

These are composite figures based upon a range of factors, such as the quantity and quality of freshwater, especially groundwater, wastewater treatment facilities as well as legal issues such as the application of pollution regulations.